

Syntax: Grammatik des deutschen Verbs

Modul 006-1006

Dienstag, 15:15–16:45, NSG 302

WiSe 2015, Universität Leipzig

Institut für Linguistik

Gereon Müller

gereon.mueller@uni-leipzig.de

http://www.uni-leipzig.de/~muellerg

Verb-Zweit I: Frühe Ansätze

Bierwisch (1963, 90-117), Thiersch (1978, 33-45), Reis (1985), Stechow & Sternefeld (1988, 375-405)

1. Einführung des Standardmodells: Thiersch (1978)

Annahme:

Deutsch ist zugrundeliegend SOV.

Vier mögliche Analysen:

A : Eine-Regel-Theorie: Verb-Zweit

B : Drei-Regeln-Theorie: Verb-Zweit, Topikalisierung, Inversion

C : Zwei-Regeln-Theorie: Topikalisierung, Verb-Zweit

D : Zwei-Regeln-Theorie: Verb-Erst, Topikalisierung

1.1. [A]: Eine-Regel-Theorie: Verb-Zweit

(1) *Verb-Zweit:*

NP,...,V → NP,V,...

(2) *Anwendung:*

a. [_{NP} Karl] das Buch im Zug lesen [_V muss]

b. [_{NP} Karl] [_V muss] das Buch im Zug lesen

(3) *Probleme:*

a. Das Buch muss Karl im Zug lesen

b. Im Zug muss Karl das Buch lesen

c. Lesen muss Karl das Buch im Zug

d. Das Buch lesen muss Karl im Zug

e. Das Buch im Zug lesen muss Karl

Lösung:

Weiterentwicklung der Eine-Regel-Theorie zur Drei-Regeln-Theorie.

1.2. [B]: Drei-Regeln-Theorie: Verb-Zweit, Topikalisierung, Inversion

(4) *Verb-Zweit:*

NP,...,V → NP,V,...

(5) *Topikalisierung:*

...,XP... → XP,...

(NB: Eine zu (5) vergleichbare Regel gibt es für W-Voranstellung in Fragesätzen.)

(6) *Inversion:*

XP,NP,V,... → XP,V,NP,...

(7) *Erststellung eines Nicht-Subjekts:*

a. [_{NP} Karl] das Buch [_{XP} im Zug] lesen [_V muss] (Verb-Zweit →)

b. [_{NP} Karl] [_V muss] das Buch [_{XP} im Zug] lesen (Topikalisierung →)

c. [_{XP} im Zug] [_{NP} Karl] [_V muss] das Buch lesen (Inversion →)

d. [_{XP} im Zug] [_V muss] [_{NP} Karl] das Buch lesen

Frage:

Wie lässt sich sicherstellen, dass die (optionale) Anwendung von Topikalisierung immer die nachfolgende Anwendung von Inversion erzwingt?

(8) *Topikalisierung ohne Inversion; Inversion ohne Topikalisierung:*

a. *[_{XP} im Zug] [_{NP} Karl] [_V muss] das Buch lesen

b. [_V muss] [_{NP} Karl] das Buch [_{XP} im Zug] lesen

1.3. [C] Zwei-Regeln-Theorie: Topikalisierung, Verb-Zweit

Alternative:

Topikalisierung und Basisordnung haben beide den Effekt, dass eine XP (u.U. ein Subjekt) in der Erstposition zu stehen kommt. Vielleicht kann man dann verzichten auf die Regel *Inversion* zugunsten einer Verallgemeinerung von *Verb-Zweit*, denn Inversion ist ja nur für die Unterscheidung von Subjekt-initialen und anderen Verb-Zweit-Sätzen relevant.

(9) *Topikalisierung (optional):*

...,XP,... → XP,...

(10) *Verb-Zweit (obligatorisch im Hauptsatz):*

XP,...,V → XP,V,...

1.4. [D] Zwei-Regeln-Theorie: Verb-Erst, Topikalisierung

Noch eine Alternative:

Da die Topikalisierung von *irgendetwas* auch die Erststellung von Subjekten umfasst, kann man auch immer obligatorisch (im Hauptsatz) das Verb zu erst nach

vorn stellen und *dann* eine beliebige Konstituente (u.U. das Subjekt) topikalisieren. (Andererseits sind potentiell relevante Unterschiede vorhanden: Unmarkierte Wortstellung, Frequenz, Informationsstruktur.)

(11) [R1]: *Verb-Erst* (obligatorisch im Hauptsatz):
 $\dots, V \rightarrow V, \dots$

(12) [R2

: *Topikalisierung* (optional):
 $\dots, XP, \dots \rightarrow XP, \dots$

1.5. Entscheidung zwischen den Analysen

Erster Schritt:

Analyse [A] kann nicht-Subjekt- initiale Verb-Zweit-Sätze nicht erfassen und scheidet damit aus.

Zweiter Schritt:

Analyse [B] hat eine Regel mehr als die Analysen [C] und [D] und scheidet daher bei gleicher empirischer Abdeckung aus. (Aber: [B] behandelt Subjekt- initiale und nicht-Subjekt- initiale Verb-Zweit-Sätze strukturell unterschiedlich; das könnte u.U. ein Vorteil sein.)

Dritter Schritt:

Analyse [C] erfasst Verb-Erst-Sätze wie in (13) zunächst einmal nicht; Analyse [D] tut dies.

- (13) a. Muss Karl das Buch im Zug lesen?
 b. Lies das Buch im Zug!

Konklusion:

Analyse [D] ist die beste. Sie ist daher bis heute der Standard. (Aber: [C] kann im Prinzip auch einen etwaigen Unterschied zwischen Subjekt- initialen und nicht-Subjekt- initialen Verb-Zweit-Sätzen erfassen, wenn auch nicht strukturell, sondern nur durch die Präsenz vs. Absenz einer ersten Topikalisierungsoperation.)

Beobachtung:

Analyse [D] übergeneriert, zumindest scheinbar.

- (14) *Nur R1 appliziert:*
 a. Muss Karl das Buch im Zug lesen?
 b. Liest Karl das Buch im Zug (, wird morgen die Sonne scheinen)
 c. *Muss Karl das Buch im Zug lesen.

- (15) *Nur R2 appliziert:*
 a. das Buch, das Karl im Zug gelesen hat
 b. Ich weiß, welches Buch Karl im Zug gelesen hat
 c. *Karl das Buch im Zug lesen muss
 d. *Im Zug Karl das Buch lesen muss

- (16) *Weder R1 noch R2 appliziert:*
 a. Ich weiß, dass Karl das Buch im Zug lesen muss
 b. Er fragt sich, ob Karl das Buch im Zug lesen muss

Hypothese:

Übergenerierung wie z.B. in (15) ist nicht so schlimm; solche Sätze sind “natürlicher”, “besser” als andere Fälle von Ungrammatikalität, die nicht mit den Regeln erzeugt werden können.

- (17) a. *Karl das Buch im Zug lesen muss
 b. **Karl das Buch muss im Zug lesen

2. Eine erste Analyse: Bierwisch (1963)

2.1. *Stand der Dinge*

- Seit den Besten (1977), Thiersch (1978): Verb-Zweit-Strukturen involvieren zwei Regeln:
 - (i) R_1 : V_{fin} wird an den Satzanfang bewegt.
 - (ii) R_2 : XP wird darauf hin noch davor geschoben.
- Seit Chomsky (1986):
 - (i) R_1 = Bewegung von V_{fin} nach C.
 - (ii) R_2 = Bewegung von XP nach SpecC.

Bemerkung:

Diese Analyse repräsentiert nach wie vor den *Standard*; Änderungen und alternative Vorschläge betreffen vor allem die Labels der involvierten funktionalen Kategorien.

Beobachtung:

Bierwischs Monographie zur Grammatik des deutschen Verbs ist *der* Klassiker der deutschen Syntax schlechthin. Es ist ein zentraler Referenzpunkt für spätere, auch heutige, Arbeiten. Hier erfolgt eine Abdeckung einer (bei einer Gesamtlänge von unter 200 Seiten) schier unglaublichen Vielzahl von Phänomenen – de facto sämtlicher zentraler Gebiete der deutschen Syntax. Es werden Theorien entwickelt, die an maximaler Allgemeinheit, Einfachheit und Eleganz orientiert und gleichermaßen explizit sind, und es werden Analysen durchgeführt, die in sehr vielen Fällen heute

noch als Standard akzeptiert sind. ABER:

Bei der Hauptsatzwortstellung und dem Verb-Zweit-Phänomen ist Bierwischs Analyse von 1963 *nicht* die Standardanalyse.

2.2. Verb-Zweit: Zwei Transformationen

(18) *Satzglied-Umstellung* (p. 103):

SB: (X, SG, Y)

SV: $X_1 X_2 X_3 \rightarrow X_2 X_1 X_3$

$$\text{wobei: } X \neq \left\{ \begin{array}{l} R + Z \text{ wenn } SG \neq \text{Nom} + U \\ \left\{ \begin{array}{l} \text{Kn} \\ \text{Imp} \end{array} \right\} Z \end{array} \right\} \text{ SG} \neq \left\{ \begin{array}{l} \text{Ad}_{Ac} \\ \text{Gen} + K_1 \\ \left\{ \begin{array}{l} \text{man} \\ \text{sich} \end{array} \right\} U \end{array} \right\}$$

Bedingung: obligatorisch, wenn $X = R + Z$
fakultativ sonst

(SG = Nominalkomplexe und andere vorfeldfähige Kategorien)

(19) *Verb-Umstellung Hauptsatz* (p. 111):

SB: $\left(\begin{array}{l} (SG) (W) \\ \text{Imp} \end{array} \right), X, /Y + Ps$

SV: $X_1 X_2 X_3 \rightarrow X_1 X_3 X_2$

wobei: $X \neq I + Z$ $X \neq L / U$

$X_1 \neq$ leere Kette, wenn $X_2 = H_1 + PP(Pl) K_0 + H_2$

Bedingung: obligatorisch

L, U, H₁, H₂: beliebige Ketten

(/Y +Ps = V_{fin} nach Abtrennung abtrennbarer Präfixe)

(20) *Vorhergesagte Hauptsatztypen:*

- a. # SG / v + Fin + X # (Deklarativsatz)
- b. # Sg + W / v + Fin + X # (Ergänzungsfrage)
- c. # W / v + Fin + X # (Entscheidungsfrage)
- d. # / v + Fin + X # (Es-Deklarativsatz)
- e. # Imp / v + M₃ + Ps + X # (Imperativsatz)

Bemerkung:

(20-d) ist eine bloße V/1-Struktur, die eine morphophonologische Regel der *es*-Einsetzung erzwingt: Analyse als *Reparaturphänomen*.

2.3. Status der Analyse

1. Alle *Kernfakten* werden erfasst (u.a. Beschränkungen für Vorfeldfähigkeit)
2. Die Analyse behandelt expletives *es* im Vorfeld als *Reparaturphänomen*.
3. Das Kookkurrenzverbot von *Vorfeld-es* und *Nominativ-Pronomen* wird abgeleitet.
4. Die Analyse eröffnet die Möglichkeit, Satzglied-Umstellung auch im Nebensatz zu haben (wird erwogen, aber letztlich verworfen).
↔ neuere Vorschläge für *Satz-interne Topikalisierung* (Reis, Frey)
5. Satzglied-Umstellung *vor Konjunktionen und Imperativ-V* wird ausgeschlossen.
6. Obligatorische *Verb-Umstellung kann ohne optionale Satzglied-Umstellung* applizieren: Ein Vorfeld-Element (Subjekt) muss nicht durch Topikalisierung dorthin gelangt sein (Fanselow, Müller)

(21) *Objekt-Pronomen im Vorfeld:*

- a. Sie hat es gemacht
- b. *Es hat sie gemacht

(22) *Vorfeld-‘es’ und Nominativ-Pronomen:*

- a. Es kamen viele Leute
- b. *Es habe ich geraucht

(23) *Satz-interne (I-)Topikalisierung:*

dass den FRITZ↑ keiner↓ gesehen hat

(24) *Satzglied-Umstellung von Konjunktionen, Imperativ-V:*

- a. *Ich glaube, den Fritz dass sie getroffen hat
- b. *Mir gib das Buch!

(25) *Verb-Zweit ohne Vorfeldbewegung:*

- a. Fritz hat₁ das gemacht t₁
- b. Das₂ hat₁ Fritz t₂ gemacht t₁

References

- Bierwisch, Manfred (1963): *Grammatik des deutschen Verbs*. Studia Grammatica II, Akademie Verlag, Berlin.
- den Besten, Hans (1977): On the Interaction of Root Transformations and Lexical Deletive Rules. Ms., University of Amsterdam.
- Reis, Marga (1985): Satzeinleitende Strukturen im Deutschen. In: W. Abraham, ed., *Erklärende Syntax des Deutschen*. Narr, Tübingen, pp. 271–311.
- Stechow, Arnim von & Wolfgang Sternefeld (1988): *Bausteine syntaktischen Wissens*. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Thiersch, Craig (1978): Topics in German Syntax. PhD thesis, MIT, Cambridge, Mass.